

Frühneuzeitliche Bildungsmigration von Kindern und Jugendlichen aus Böhmen und Mähren im 16. und frühen 17. Jahrhundert

Martin Holý^a

^a Czech Academy of Sciences, Institute
of History; Jan Evangelista Purkyně
University, Faculty of Arts
mholy9@seznam.cz

Received 8 February 2021

Accepted 21 March 2021

Available online 31 August 2021

DOI 10.15240/tul/006/2021-1-008

Abstract **Journeys Undertaken by Children and Adolescents from Bohemia and Moravia to Attain Education in the 16th and Early 17th Century**

The presented synoptic study focuses on the question of the educational migration of children and adolescents in the early modern Czech state. Based on analysis of a variety of sources together with the results of previous research, the study looks at the gender, age, nationality, and social composition of these individuals as well as a number of other aspects of this topic, such as what in-

stitutions and regions children and adolescents set out for in order to seek education, what type of education they might have received, how such journeys were organized and paid for and how these nonadults viewed them, etc. Set within the broader context of the cultural, religious, and educational history of the early modern period, the study examines not only peregrination to attain university education but also the journeys undertaken in search of preuniversity education. Furthermore, the paper attempts to trace key developmental trends and, in closing, suggests areas for continued research on this topic.

Keywords migration, Czech lands, education, early modern period

I.

Die Bildungsmigration von Individuen und Gruppen gehört spätestens seit dem frühen Mittelalter zur Geschichte Mitteleuropas. Auch wenn die Quellen für das Mittelalter einschließlich des 15. und des frühen 16. Jahrhunderts nur äußerst fragmentarisch überliefert sind, scheint

es, dass die Intensität solcher Migrationsströme im Laufe der Zeit nach und nach zunahm. Selbstverständlich hing sie von einer ganzen Reihe unterschiedlicher Faktoren ab, etwa davon, wie im jeweiligen Zeitraum und in der jeweiligen Region das Netz der Bildungseinrichtungen aussah, von den damaligen Bildungstrends im Allgemeinen sowie in den einzelnen sozialen Schichten, von den Möglichkeiten der materiellen Absicherung des Studiums außer Haus, davon, ob die betrachtete Region von irgendwelchen Unruhen betroffen war, und dgl.

Das 16. Jahrhundert erscheint für die Bewohner der böhmischen Länder, auf die sich dieser Beitrag primär konzentriert, als Zäsur. Neben anderen Faktoren – beispielsweise der spezifischen konfessionellen Situation in Böhmen und Mähren, die nach 1517 zur Intensivierung der Beziehungen zum protestantischen Europa führte – war dies vor allem durch die allmähliche Rezeption des Humanismus gegeben, der nicht nur die reale Gestalt des damaligen Bildungssystems beeinflusste, sondern auch die Vorstellungen über die Notwendigkeit der Bildung (seinerzeit besonders der Lateinbildung) in den einzelnen sozialen Schichten prägte. Im Laufe der Zeit nahmen im Zusammenhang mit der Bürokratisierung der Gesellschaft und mit weiteren gesamtgesellschaftlichen Prozessen auch die praktischen Nutzungsmöglichkeiten der Bildung zu.

In ihrem Streben nach Bildung verließen im 16. und frühen 17. Jahrhundert bereits tausende Bewohner der böhmischen Länder – vor allem als Kinder und Jugendliche – ihr Zuhause. Wie war die altersmäßige, nationale, soziale und konfessionelle Zusammensetzung dieser Gruppe? Migrierten eher Kinder aus Regionen mit geringeren Bildungschancen oder spielte dieser Faktor bei der Herausbildung einer solchen Migration keine entscheidende Rolle? Welche Regionen und Institutionen waren Ziel solcher Reisen? Was waren die Inhalte dieser Bildung? Wie waren solche Bildungsreisen organisiert? Wie nahmen die Kinder und Jugendliche diese Migration selbst wahr? Wie prägten die Reisen den kulturellen, geistigen und geografischen Horizont dieser Kinder?

Der vorliegende zusammenfassende Beitrag versucht, nicht nur diese Fragen zu beantworten, sondern die Problematik auch in den breiteren Kontext der Kultur-, Bildungs- und Religionsgeschichte des

16. und beginnenden 17. Jahrhunderts einzuordnen. Im Unterschied zur bisherigen Forschung, die sich primär mit der auf Hochschulen zielenden Bildungsmigration aus den böhmischen Ländern beschäftigte und nicht ausschließlich, sondern dominant auf tschechischen Leser orientiert war, werden im Zentrum dieses Beitrags auch Wanderungsbewegungen zum Zwecke der voruniversitären Bildung stehen, bei denen die Beteiligten deutlich jünger waren und welche auch von einer Reihe weiterer, bislang wenig erforschter Besonderheiten geprägt waren. Daneben wird sich der Beitrag auch mit einigen Tatsachen befassen, die nicht so stark mit der Bildung als solcher, sondern eher mit der frühneuzeitlichen Migration allgemein verbunden sind.¹

II.

Schauen wir uns also schrittweise die einzelnen Fragen an. Ihrer Beantwortung ist jedoch in einigen Fällen durch die Menge der überlieferten Quellen (vor allem der Evidenzquellen) Grenzen gesetzt. So ist es beispielsweise nur schwer möglich, die altersmäßige, nationale oder konfessionelle Zusammensetzung der Migrierenden in der „vorstatistischen Zeit“ genau darzustellen. Eine elementare Charakterisierung kann jedoch vorgenommen werden. Das Alter hing vor allem von der Art der Bildung ab, derentwegen die oft juristisch Minderjährigen ihr Zuhause verließen bzw. davon, um welche Art von Bildungseinrichtung es sich dabei handelte – und zwar ungeachtet dessen, ob dies die Migration im Rahmen des gesamten frühneuzeitlichen böhmischen Staates oder das Reisen ins Ausland betraf. Es handelte sich vor allem um Reisen, die zwei Typen von Bildungseinrichtungen zum Ziel hatten – nämlich zeitgenössische partikulare Lateinschulen und ferner

¹ Von der älteren Literatur vgl. Menčík (1897, S. 250–268); Šimák (1905, S. 290–297 u. 419–424; 1906, S. 118–123, 300–305 u. 510–539); Černá-Šlapáková (1934, S. 347–362 u. 548–564); Hlaváček und Hlaváčková (1962, S. 139–169); Odložilík (1964); Hrubý (1970); Rejchrt (1973, S. 43–82); Svatoš (1977, S. 89–105; 1982, S. 29–63); Pešek und Šaman (1986, S. 89–111); Pešek (1986, S. 97–108); Svatoš und Pešek (1989, S. 51–54); Svatoš (1997, S. 241–250); Holý (2010a, S. 169–187). Weitere Literatur zur Migrationen siehe Matschinegg und Müller (1990); Holý (2010c, S. 31f).

Akademien bzw. Universitäten. Daneben können der Bildungsmigration auch Reisen zugeordnet werden, die nicht vorrangig an Bildungsinstitutionen führten, sondern gewissermaßen spezifische Bildungsziele hatten. Ich meine hiermit vor allem die sogenannten Kavaliertouren.²

In den partikularen Bildungseinrichtungen konnten – trotz aller Wandlungen des Bildungssystems an der Schwelle zur Neuzeit – nicht nur die Elementarkenntnisse (Lesen und Schreiben) gefestigt werden, welche die Schüler häufig bereits durch Privatunterricht erlangt haben, sondern es sollten den Schülern vor allem jene Kenntnisse vermittelt werden, die für deren weiteres Studium an den damaligen Hochschulen notwendig waren. Auch wenn sich diese Schulen zum Teil im Angebot der Fächer, dem Tempo der Behandlung des Schulstoffes, der Anzahl der Klassen und dgl. von einander individuell unterscheiden mochten, war das wichtigste Ziel all dieser Schulen, den Schülern vor allem aktive Lateinkenntnisse in Wort und Schrift und daneben auch einen Teil der sogenannten Sieben freien Künste (Bild 1) beizubringen. Schon während des untersuchten Zeitraums wurden an dem genannten Schultypus auch weitere Fächer in den Unterricht aufgenommen – sowohl im Zuge des Wandels der zeitgenössischen pädagogischen Theorie als auch im Anschluss an die sich verändernde Nachfrage nach bestimmten Bildungs- bzw. Wissensbereichen. Neben einigen weiteren klassischen und biblischen Sprachen handelte es sich dabei vor allem um Geschichte, Geografie, Ethik, um die Grundlagen der Jurisprudenz etc. An einigen höheren Partikularschulen, die beispielsweise die Bezeichnung *Gymnasium Illustre* oder *Gymnasium Academicum* trugen, überschritt sich sogar ein Teil des Unterrichts mit Fächern, die bislang nur an Universitäten gelehrt wurden.³

2 Zu den Kavaliertouren der Nobilität aus den böhmischen Ländern vgl. Hojda (1993, S. 151–160), Maťa (2004, S. 307–327), Holý (2004, S. 65–90), Pánek und Polívka (2005, S. 53–69), Schwabíková (2006, S. 25–131), Holý (2010c, S. 347–383) und Kubeš (2013).

3 Vgl. zumindest Winter (1901, S. 24 ff.), Koch (1959), Schipperges (1980, S. 1058–1063), Wagner (1983), Rüegg (1996, *passim*), Musolff (1997), Holý (2012, S. 105–119).

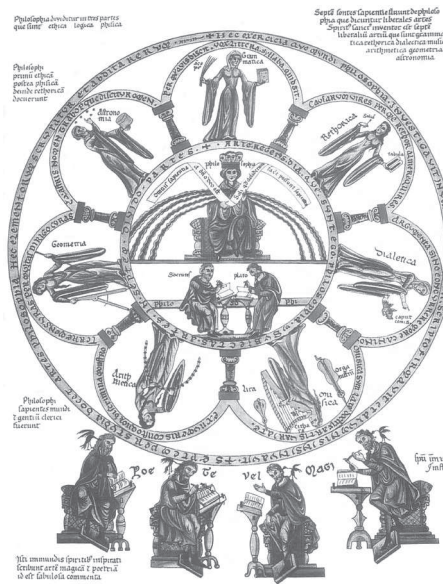


Bild 1. *Septem artes liberales* – Hortus deliciarum Herrad von Landsberg (übernommen aus A. Straub – G. Keller, *Herrade de Landsberg, Hortus Deliciarum*, Strasbourg 1901).

Kehren wir jedoch zur Altersstruktur der Bildungsmigranten zurück. Obwohl – gemessen an den europäischen Verhältnissen – das Netz der Partikularschulen in den böhmischen Ländern im 16. und im frühen 17. Jahrhundert eher ungewöhnlich dicht war, zeichnete sich die Edukation in jener Zeit durch eine hohe Mobilität einzelner Schüler aus, die eine voruniversitäre Lateinbildung anstrebten. Dies lag zum Teil weniger an mangelnden Studienmöglichkeiten in einer bestimmten Region oder Örtlichkeit, sondern eher an den damaligen Bildungstrends, zu denen die Bildungsmigration eindeutig gehörte. Es war also üblich, dass viele Kinder zwar mit sieben oder acht Jahren anfangen, eine Schule in der Nähe ihres Geburtsorts zu besuchen, während des Partikularstudiums jedoch auf andere Bildungseinrichtungen wechselten. Die insgesamt meist fünf, sechs oder mehr Jahre dauernde voruniversitäre Bildung erwarben also viele Bewohner der böhmischen Länder an zwei, drei oder noch mehr Lateinschulen, und zwar sowohl in den böhmischen Ländern als auch in der Lausitz, in Schlesien, den Österreichischen Erblanden oder anderswo im Ausland. Ich werde darauf noch später eingehen.

Name	Matthäus Borbonius von Borbenheim (1566–1629) ⁴	Johannes Matthias von Sudet (* um 1570) ⁵	Ladislaus Velen von Zierotin (1579–1638) ⁶
Soziale Herkunft	arme böhmische untertänige Familie in Kolíneč bei Klattau	altes Patriziergeschlecht aus Budweis	altes mährisches Herrengeschlecht
Preuniversitäre Bildung	Trivialschule in Kolíneč bei Klattau; dann Lateinschulen in Schüttenhofen (1576), Klattau (1577–1581), Prager St. Stephan (1581), Prager St. Michael (1582), Rakonitz (1583–1584), Kolin (1584–1585), Chrudim (1585–1586), Großmeseritsch (1586–1590)	Schlossschule im Sitz der Adelsfamilie Čabelický von Soutice, dann Lateinschulen in den südböhmischen königlichen Städten Písek und Vodňany, danach in Niederösterreich in Linz	Brüderschule in Leipzig in Mähren (bis 1590), dann Stadtschule in Wien (1590–1591), weiter Gymnasium in Straßburg (1591–1592).
Hochschulstudium	Universität Basel 1597 Dr. med.	seit 1588 mehr als 10-jähr. Studium in Leipzig, Marburg, Helmstedt, Straßburg, Heidelberg, Altdorf, Padua, Siena	1592–1599 Kavalierstour mit Aufhalten u.a. in akademischen Zentren in Basel, Heidelberg, Genf, Padua, Siena
Profession	bekannter Arzt	Jurist, Prof. an der Prager Universität	Mährischer Magnat, Haupt des Ständeaufstands in Mähren (1619–1620), später in dänischen und schwedischen Militärdienst tätig

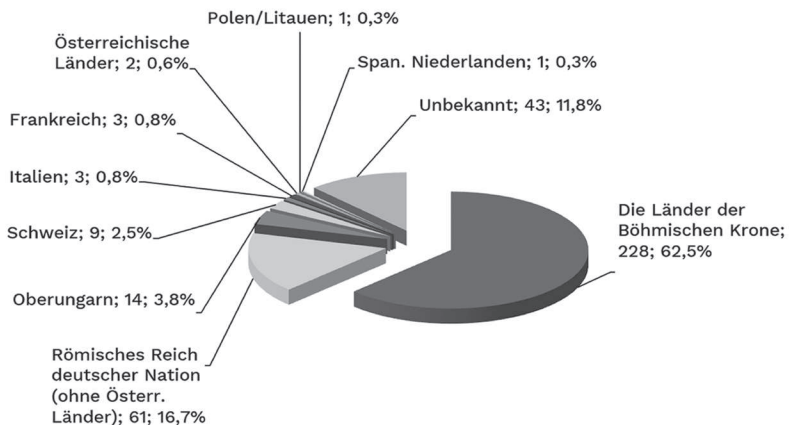
4 Zu dieser Persönlichkeit vgl. Hejnic und Martínek (1966, S. 218–222), Svatoš (1995a, S. 29–40) und Holý (2011c, S. 58–82, 139f). Borbonius hat auch ein in mancher Hinsicht wertvolles Tagebuch geführt (Dvořák, 1896; Gellner, 1938; Storchová et al., 2020, S. 188–195).

5 Siehe mindestens seine Biogramme in Hejnic und Martínek (1969, S. 294–297) und Holý (2011c, S. 233f).

6 Zu dieser Persönlichkeit vgl. Šimák (1906, S. 119), Hrubý (1930), Wackernagel (1956, S. 397), Stelling-Michaud (1959, S. 125), Odložilík (1964, S. 41f., 104f.), Hrubý (1970,

Im Zusammenhang mit dem oben Gesagten ist also ersichtlich, dass die Bildungsmigranten in vielen Fällen sehr jung waren. Wir finden zahlreiche Beispiele dafür, dass Kinder, die nicht einmal zehn Jahre alt waren, ihren Wohnort oder ihre erste Bildungsstätte verließen, um eine dutzende bis hunderte Kilometer entfernte Partikularschule zu besuchen. Dazu kam es in allen sozialen Schichten. Es muss jedoch gesagt werden, dass entferntere Orte meist nicht von den Kindern alleine, sondern oft in Begleitung älterer Geschwister oder Verwandter bzw. weiterer Personen aufgesucht wurden. Entweder begleiteten sie die Kinder nur an den fernen Ort oder blieben dort mit ihnen auf Dauer. Dies gilt vor allem für die höchsten Vertreter des Bürgertums sowie die Nobilität, deren Bildung außer Haus üblicherweise von ihren aus verschiedenen Ländern Europas stammenden Erziehern überwacht wurde (siehe Diagramm 1).⁷

Diagramm 1. Geographischer Herkunft von privaten Erziehern der Nobilität aus den Böhmisches Ländern



S. 257–279 und passim) und Svatoš (1982, S. 39).

7 Zu den Privaterziehern des Adels aus den böhmischen Ländern im 16. und frühen 17. Jahrhundert vgl. Holý (2011c).

Das Alter der Bewohner Böhmens und Mährens, die wegen dem Universitätsstudium weggingen, war im untersuchten Zeitraum oft niedriger als heute. Da die Hochschulmatrikeln wesentlich besser überliefert sind,⁸ können wir auch viel besser das Alter der Studierenden bestimmen, als das bei den Partikularschülern der Fall ist. Allerdings stoßen wir auch hier auf gewisse Grenzen. Auch wenn wir wissen, wann das Universitätsstudium angefangen wurde, bleibt das genaue Geburtsjahr der Studierenden häufig im Dunkeln.

Trotzdem kann festgestellt werden, dass ein mehr oder weniger fließender Übergang von den Lateinschulen an Akademien und Universitäten am gängigsten war. Dieser Schulwechsel erfolgte im Falle der niederen – also der artistischen – Fakultäten wohl am häufigsten im Alter von 15 bis 20 Jahren. Unter den Immatrikulierten finden wir aber in manchen Fällen auch Personen im Alter von 12, 13 oder 14 Jahren. Dies ist allerdings nicht nur durch das spezifische frühneuzeitliche Phänomen der sog. *Depositio cornuum* gegeben, dem Schüler der höheren Klassen der partikularen Lateinschulen an den Universitäten unterzogen wurden (Bild 2) (Füssel, 2005, S. 605–648).⁹

Das Studium an den höheren Fakultäten – also Jura, Medizin oder Theologie – wurde von den Bewohnern der böhmischen Länder zumeist im Alter von 20 Jahren oder älter aufgenommen. Diese Fakultäten wurden aber nur von einem Bruchteil der Studenten absolviert; die meisten begnügten sich damit, ein bis drei oder vier Jahre an artistischen Fakultäten zu studieren, was nur zuweilen mit dem Erlangen eines akademischen Grades gekrönt wurde. Die Bedeutung der Titel nahm zwar im untersuchten Zeitraum zu, war jedoch viel geringer als in der späteren Zeit.

Schauen wir uns nun die nationale und konfessionelle Zusammensetzung der Gruppe von Bildungsmigranten an. Sie lässt sich leider in keinem der beiden Fälle genau feststellen – nicht allgemein und

8 Zu diesem Quellentyp vgl. im Allgemeinen (Matschinegg, 2004, S. 714–724). Ein Überblick über die wichtigsten europäischen Universitätsmatrikel bringt Holý (2011c, S. 371–378).

9 Zum böhmischen Milieu vgl. Winter (1899, S. 218 ff.) und Holý (2010c, S. 109 f.).



Bild 2. *Depositionsszene aus dem 16. Jahrhundert* (übernommen aus Emil Reicke, *Lehrer und Unterrichtswesen in der deutschen Vergangenheit*, Leipzig 1901).

meist auch nicht bei jenen Personen, die eine konkrete Bildungseinrichtung besuchten, sei es nun in den böhmischen Ländern oder im Ausland. Bei der national-sprachlichen Struktur ist jedoch offensichtlich, dass neben Personen, deren Muttersprache Tschechisch oder Deutsch war, auch mit zweisprachigen Personen zu rechnen ist, vor allem mit jenen, die aus national gemischten Familien stammten. Ihre Kenntnis beider Landessprachen war im untersuchten Zeitraum übrigens sowohl für eine Karriere im Dienst der Städte oder des Landesherrn als auch beispielsweise in der Kirchenverwaltung von Vorteil. Ein interessantes Phänomen ist ferner die bisher kaum geforschte Bildungsmigration von Ausländern in die böhmischen Länder, die jedoch den Rahmen dieses Beitrages sprengen würde.

Die konfessionelle Zusammensetzung der Migranten war sehr bunt. Die meisten von ihnen gehörten den nichtkatholischen Konfessionen an, was nicht nur im völligen Einklang mit der konfessionellen Struktur der Gesellschaft Böhmens und Mährens vor der Schlacht am Weißen Berg war, sondern auch den Bildungsmodellen der Angehörigen der einzelnen Bekenntnisse entsprach. Auch wenn sich gewisse Unterschiede zwischen den Bildungsmigrationen im Inland und jener ins Ausland feststellen ließen, kann allgemein gesagt werden, dass wohl die meisten Migranten sg. Utraquisten waren. Neben ihnen finden wir auch Angehörige der Brüderunität, ferner Lutheraner und vor allem

am Ende des untersuchten Zeitraums auch Calvinisten, bzw. Kryptokalvinisten.¹⁰

Wurden Bildungsreisen nur von Jungen absolviert oder auch von Mädchen? Hier kann man eindeutig feststellen, dass es sich in überwältigender Mehrheit um Jungen handelte. Bis zur allmählichen Verbreitung des speziellen Mädchenschulwesens im Laufe des 17. und vor allem während des 18. Jahrhunderts war das zeitgenössische Bildungssystem fast ausschließlich für Jungen bestimmt. Dies bedeutet aber nicht, dass Mädchen, die üblicherweise auf Privatunterricht angewiesen waren, gänzlich von der Migration ausgeschlossen gewesen wären, deren Ziel unter anderem auch die Bildung war. Wir können dies z. B. in spezifischer Form beim Adel, vor allem bei den Herrengeschlechtern, beobachten. Die weiblichen Angehörigen der Nobilität verließen nämlich auch wegen ihrer eigenen Bildung – die sich jedoch zum Teil von der Bildung der Jungen unterschied – als Kinder oder Jugendliche ihr Zuhause. Viele von ihnen hielten sich auch im Ausland auf, vor allen an Höfen unterschiedlicher Art. Einigen von ihnen ließ man in jenem Umfeld eine hochwertige Bildung – besonders Sprachkenntnisse – zuteil werden, wovon ihr Briefwechsel sowie weitere Quellen zeugen.¹¹

Wenn wir uns die soziale Zusammensetzung der Migrierenden ansehen, finden wir darunter Angehörige aller Stände, also unfreie Untertanen, Personen aus den sogenannten königlichen Städten sowie Angehörige des Ritter- und Herrenstandes. Natürlich können wir gewisse Unterschiede in ihren bildungsbezogenen Reisen beobachten. Dies hängt nicht nur mit den gewissermaßen heterogenen Bildungsstrategien der einzelnen Stände zusammen (so interessierte sich beispielsweise

10 Zum Phillipismus, bzw. Kryptokalvinismus vgl. mit weiteren Literaturhinweisen (Bahlcke, 2007, S. 301ff. [hier auch Hinweise auf weitere Literatur]; Crusius, 2008, S. 139–175).

11 Zur Mädchenbildung in mitteleuropäischen Raum vgl. Mindestens Císařová-Kolářová (1942, S. 44f., 145–168, 215–238, 259ff. u. 327ff.), Czarnicka (1996, S. 45–71), Hufschmidt (1996, S. 55–72; 2001, S. 59–118), Ryantová (2001, S. 187–193), und Holý (2010, S. 385–397). Zu Ursulinen siehe Conrad (1991; 2005, S. 243–254) und Macková (2007).

in den böhmischen Ländern der Adel nur für bestimmte Typen der hiesigen Schulen, an denen nichtadelige Schüler überwogen; andere Präferenzen können wir beim Adel auch bezüglich der Bildung im Ausland sehen, wo das spezifische Phänomen der sogenannten Kavalierstouren nach und nach an Bedeutung gewann).¹² Auch die Möglichkeiten der materiellen Absicherung des Studiums außer Haus spielten ihre Rolle. Aber ebenfalls den Mittellosen stand dank der wachsenden Bedeutung der einzelnen Formen des Bildungsmäzenatentums (vor allem der Studienstiftungen) eine ganze Reihe von Möglichkeiten offen, sich im In- und Ausland zu bilden. Andererseits konnten sich Adelige und reiche Patrizier einen langfristigen Studienaufenthalt im Ausland doch eher leisten als Personen, die aus Untertanendörfern stammten. Letztere konnten jedoch solche Aufenthalte im deren Gefolge absolvieren – auch im Kindes- oder Jugendalter. Eine hohe Mobilität, die durch den mehr oder weniger häufigen Wechsel der Schulen in Böhmen bzw. im Ausland gekennzeichnet ist, ist somit für alle sozialen Schichten typisch.

Was die Regionen und Institutionen als Ziel der Bildungsmigration der Bewohner des böhmischen Staates anbelang, kann zwar für die böhmischen Länder keine genaue Statistik für den untersuchten Zeitraum erstellt werden, aber es ist eindeutig, dass die meisten Migranten in den böhmischen Ländern die sogenannten städtischen Partikularschulen zum Ziel hatten, vor allem solche, die sich in einigen Dutzend königlicher Städte befanden. Gerade diese Schulen bildeten im 16. und im frühen 17. Jahrhundert das Rückgrat der voruniversitären Bildung in Böhmen und Mähren.¹³ Daneben wurden seit der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts auch immer häufiger Kirchenschulen aufgesucht, sowohl katholische – vor allem Gymnasien der Societatis Jesu,¹⁴

12 Siehe Holý (2010c, S. 115–383). Zu den Kavalierstouren vgl. Anm. 2.

13 Vgl. Winter (1901), Holinková (1967), Palacký (1970, S. 345–368), Hejnic (1972; 1979), Pešek (1991, S. 336–355; 1993, S. 30–58) und Holý (2016, S. 61–69 u. 130–134; 2019, S. 39–51). Von Bedeutung sind auch einige herausgegebene Quelleneditionen, vor allem Dvorský (1886).

14 Siehe Winter (1899, S. 11 ff., 269–315 u. 387–485), Kroess (1910, passim), Čornejová (1995, S. 247–268), Bobková-Valentová (2006) und Bobková-Valentová, Holý und Ondo Grečenková (2012, S. 211–268).

die auch unter der nichtkatholischen Mehrheit im Lande oder sogar unter den ausländischen Studenten¹⁵ schnell an Beliebtheit gewannen – als auch protestantische.

An dieser Stelle muss besonders auf die Schulen der Brüderunität hingewiesen werden, die nicht nur von den Anhängern dieser bis 1609 de iure illegalen einheimischen Kirche besucht wurden, sondern auch von konfessionell anders Gesinnten, und zwar auch aus dem Ausland (Schlesien, österreichische Länder).¹⁶ Auch jenseits der Grenzen ihrer Region waren in den böhmischen Ländern einige weitere Bildungsinstitutionen voruniversitärer Art berühmt – beispielsweise das Gymnasium Illustre in Groß Meseritsch (Bild 3), die Rosenbergerschule in Sobieslau oder das Prager lutherische Gymnasium bei der Salvator-Kirche.¹⁷ Beliebt waren aber auch einige Privatschulen, vor allem in Prag, wo verschiedene Gelehrte auch privaten Unterricht anboten. Diese finanziell anspruchsvolleren Bildungsmöglichkeiten wurden jedoch vor allem von den reichen Schichten des Bürgertums und vom Adel genutzt, und zwar sowohl aus den böhmischen Ländern, als auch aus dem Ausland.¹⁸

Das Angebot an universitären Studien war in den böhmischen Ländern ziemlich begrenzt. Während der ersten Hälfte des untersuchten Zeitraums wirkte hier lediglich die altehrwürdige Karlsuniversität, wo allerdings nur an der artistischen Fakultät gelehrt wurde. In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts und in den ersten Jahrzehnten des

15 Das hohe Vorkommen von ausländischen Studenten ist außer anderen Kollegien (Prag, Olmütz) zum Beispiel für das jesuitische Gymnasium in Jindřichův Hradec (Neuhaus) belegt. Vgl. Großgrundbesitz Neuhaus. Sign. III Kb, Buch Nr. 85. Staatliches Gebietsarchiv Třeboň (Wittingau), Arbeitsstelle Neuhaus. Zu dieser Schule, deren Entwicklung unter anderem erhaltene Chronik dieses Kollegs dokumentiert (Historia Collegii Novodomensis Societatis Iesu. Sign. III Kb, Buch Nr. 84. Staatliches Gebietsarchiv Třeboň (Wittingau), Arbeitsstelle Neuhaus.), vgl. auch Novotný (1993, S. 243–255; 1998, S. 371–386) und Holý (2010c, S. 167–173).

16 Siehe Ball (1898), Molnár (1956), Uhlířová (2004, S. 54–61), Holý (2010b, S. 43–71) und Bobková-Valentová, Holý und Ondo Grečenková (2012, S. 211–216).

17 Zu allen diesen Bildungseinrichtungen vgl. mit anderen Literaturhinweisen Holý (2010c, S. 131–137; 2011a, S. 93–107; 2016, S. 85–94, 110–114 u. 149–152).

18 Siehe Holý (2010c, S. 100–113 u. 137–152).



Bild 3. Renaissancegebäude des Gymnasium illustre in Groß Meseritsch (Zustand 2007; Foto vom Autor).

17. Jahrhunderts kamen die Jesuitenakademien im Prager Klementinum und in Olomouc (Olmütz) hinzu.¹⁹ Dort konnte man neben Philosophie vor allem Theologie studieren. Um in den Genuss einer juristischen oder medizinischen Bildung zu kommen, mussten sich die Bewohner der böhmischen Länder während des gesamten untersuchten Zeitraums ins Ausland begeben. Im Falle der Protestanten galt dies auch für das Theologiestudium. Diese Tatsachen spiegelten sich natürlich deutlich im Charakter der untersuchten Bildungsmigration wider.

Viele Bewohner der böhmischen Länder ließen ihrer präuniversitären Bildung wegen die Grenzen des Königreichs Böhmen und der Markgrafschaft Mähren hinter sich. Unter den Lateinschulen waren nicht nur die Gymnasien in den sogenannten Nebenländern der Böhmischen Krone – also in der Oberlausitz und in Schlesien (z. B. in Görlitz, Zittau, Bautzen, Brieg, Beuthen an der Oder, Goldberg oder Breslau) – überaus beliebt, sondern auch solche, die sich in anderen Teilen des Heiligen Römischen Reiches, einschließlich der Österreichischen Erblande, befanden. Von Vorteil waren solche Orte, wo man nicht nur zum Teil oder komplett das präuniversitäre Studium durchlaufen konnte, sondern dort auch an einer Hochschule weiterstudieren konnte. Auch deswegen gehörten beispielsweise Altdorf, Herborn oder Straßburg, die relativ weit von den böhmischen Ländern entfernt lagen, zu

19 Siehe Tomek (1849), Nešpor (1947), Svatoš (1995b), Kavka und Petrání (2001) und Fiala et al. (2009). Siehe auch in Anm. 14. zitierte Literatur.

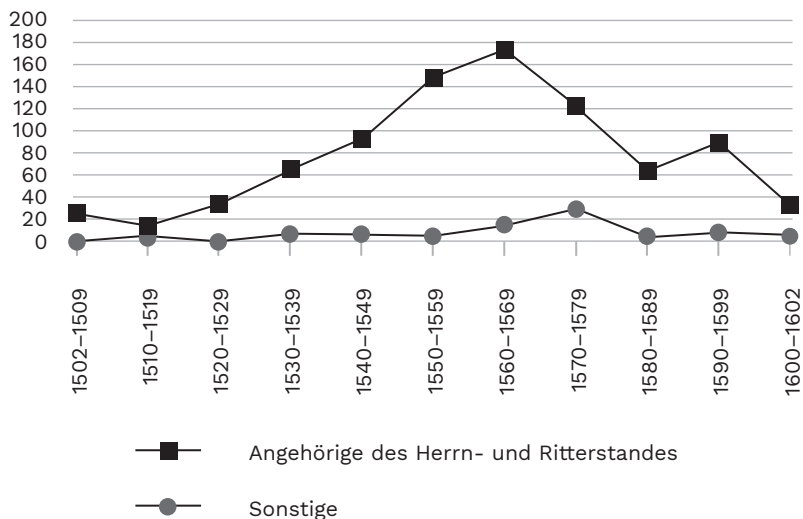
häufig aufgesuchten Studienorten. Soweit die Matrikeln der erwähnten Institutionen überliefert sind, können wir deren Anziehungskraft nicht nur für einzelne soziale Schichten, sondern auch im Laufe der Zeit verfolgen. Sie wandelte sich natürlich mit der Zeit und hing von vielen einzelnen Faktoren ab (den Persönlichkeiten, die an der Spitze der einzelnen Schulen standen, dem Wandel des Unterrichts, der steigenden oder sinkenden Popularität anderer Bildungsstätten etc.).²⁰

Die überlieferten Quellen zum Studium an den damaligen Akademien und Universitäten erfassen für den untersuchten Zeitraum einige Tausend Bewohner der böhmischen Länder an einigen Dutzend Institutionen. Auch angesichts der konfessionellen Zusammensetzung der Gesellschaft der böhmischen Länder gehörten die nichtkatholischen *Studia Generalia* zu den damals am häufigsten aufgesuchten Schulen im Heiligen Römischen Reich, und zwar sowohl die lutherischen als auch die kalvinistischen (Frankfurt an der Oder, Heidelberg, Leipzig, Jena, Marburg, Wittenberg – siehe Diagramm 2), daneben auch die nichtkatholischen Hochschulen in der Schweiz (Basel, Genf), in den Niederlanden (Leiden) oder in England (Oxford, Cambridge). Unter den katholischen Universitäten erfreute sich – auch im untersuchten Zeitraum – einer gewissen Beliebtheit die Universität Wien, die auch von einigen Protestanten besucht wurde. Nichtkatholiken besuchten zusammen mit ihren katholischen Landsleuten häufig katholische Universitäten in Frankreich und Italien (Orléans, Paris, Bologna, Padua, Perugia, Rom, Siena etc.). Einige gingen auch an die Universität in Löwen.²¹

20 Vgl. auch mit anderen Hinweisen Holý (2010c, S. 200–313). Zu Herborn und Altdorf und der Attraktivität hiesiger Akademien für die Studenten aus den böhmischen Ländern siehe auch Zedler und Sommer (1908), von Steinmeyer (1912), Šimák (1906, S. 119ff.), Hrdina (1919–1920, S. 47ff.), Kunstmann (1963), Menk (1981), Mährle (2000) und Holý (2011b, S. 51–68).

21 Vgl. vor allem die Auszüge aus den Matrikeln der europäischen Universitäten sowie weitere in Anm. 1 angeführte Literatur. Siehe auch Schwabiková (2006, S. 25–131) und Holý (2010c, S. 361–366).

Diagramm 2. Die Frequenz der Universität Wittenberg seitens der Studenten aus den Böhmisches Ländern in den Jahren 1502–1602



Dass italienische und französische Universitäten relativ häufig auch von böhmischen und mährischen Protestanten besucht wurden, hing nicht nur mit der hohen Qualität des Studienangebots – besonders auf dem Gebiet von Medizin und Jura – zusammen, sondern auch mit dem sich entwickelnden Phänomen der bereits erwähnten Kavalierstouren, das nicht nur den Adel betraf, sondern in gewissem Maße auch die Bildungsmigration nichtadeliger Schichten der böhmischen Gesellschaft in der Zeit vor der Schlacht am Weißen Berg beeinflusste. Da dieses Thema bereits für das mitteleuropäische Milieu relativ gut bearbeitet ist, werde ich an dieser Stelle nicht näher darauf eingehen.²²

Ich komme nun zur Organisation der Bildungsreisen. Diese hing von mehreren Faktoren ab, beispielsweise von den gewählten Zielen, der Dauer der Reise oder des Aufenthaltes an einzelnen Orten, davon, ob die Reise von den untersuchten Personen alleine oder in Gruppen

22 Siehe Anm. 2.

absolviert wurde, von der geplanten Unterkunft etc. Ein eigenes Kapitel bilden sozusagen die Studienaufenthalte von Adelligen: diejenigen, während derer die Adelligen ihre präuniversitäre Bildung erlangten, wie auch solche, die Bestandteil ihrer Kavalierstouren waren.

Allgemein kann man die langfristigen Studienaufenthalte von Kindern und Jugendlichen aus Böhmen und Mähren außer Haus unter verschiedenen Aspekten betrachten. Wertvolle Quellen sind dabei nicht nur Rechnungen, die leider nur sehr fragmentarisch überliefert sind, sondern auch Ego-Dokumente, vor allem die Korrespondenz der Schüler und Studenten selbst, sowie jene ihrer Eltern, Lehrer, Erzieher usw. Wichtig sind dabei auch einige ihrer Tagebücher und Autobiografien sowie Stammbücher.

Diese Quellen zeugen nicht nur von dem Verlauf der eigentlichen bildungsbezogenen Reise, vom Alltag der Verfasser während der Reise oder im Ort ihres Studienaufenthalts, von ihrem Tagesprogramm, den Personen, mit denen sie Kontakte pflegten, von ihrem Unterkunftsort und der Art der Verpflegung, sondern auch vom Inhalt des institutionalisierten oder privaten Unterrichts, den sie dort besuchten etc. Ebenfalls wertvoll sind Informationen zur finanziellen Seite solcher Peregrinationen. Die Kosten waren nicht gering. Dabei sind nicht nur die Reise-, Verpflegungs- und Unterkunftskosten in Betracht zu ziehen, sondern auch Zahlungen, die mit dem Besuch eines konkreten Gymnasiums oder einer konkreten Universität verbunden waren (Immatrikulations- und Promotionsgebühren etc.), die nach der sozialen Herkunft der Studierenden abgestuft waren, und ähnliche.

Nicht gering waren auch die Mittel, die man für die Anschaffung von Schulbüchern und weiteren Lehrmitteln benötigte, bei längeren Aufenthalten fiel auch beispielsweise der Kauf von Schuhen und Kleidung an. Bei den oberen Schichten des Bürgertums und beim Adel waren auch die Zahlungen an ihre Gefolgschaft zu berücksichtigen (ein oder mehrere Erzieher, verschiedene Diener etc.). Auch ihre Repräsentationskosten waren deutlich höher. Nicht selten nahmen sie neben dem Schulunterricht auch kostspieligen Privatunterricht – sie lernten

beispielsweise romanische Sprachen, Fechten, Tanz, ein Musikinstrument und dgl.²³

Das für solche Ausgaben bestimmte Geld konnten die hier untersuchten Personen zum Teil von Zuhause mitnehmen – sei es von ihren Eltern, Vormunden oder weiteren Personen bzw. von einer der vielen Studienstiftungen.²⁴ Zum Teil konnte man auch bei verschiedenen örtlichen Firmen oder Kaufleuten Kredite aufnehmen. Diese Möglichkeit blieb aber vor allem jenen Personen vorbehalten, an deren sozialer Herkunft und dem Wohlstand ihrer Familie am Ort der Kreditleistung kein Zweifel bestand. Auch finanzielle Transaktionen, die mit Hilfe von Wechselbriefen durchgeführt wurden, kamen im untersuchten Zeitraum in Frage.²⁵

Die erwähnten Ego-Dokumente bringen in einigen Fällen weitere Informationen darüber, wie die Akteure selbst die Bildungsreise empfanden, wie sie sich oft in zartem Alter mit dem Verlassen des bekannten heimischen Milieus (Familie, Land) auseinandersetzten etc. Vor allem in der Korrespondenz und in den Tagebüchern, die oft schon ab einem Alter von zehn bis zwölf Jahren geführt wurden, können wir in einigen Fällen auch die geistige Entwicklung ihrer Autoren verfolgen, die Herausbildung ihrer Meinungen zu ihrer eigenen Umgebung,

23 Vgl. zumindest die Möglichkeit der Rekonstruktion von erwähnten Fragen am Beispiel von drei Tagebüchern und den Korrespondenzen im Falle der Kavaliertouren von fünf Adelligen des 16. und frühen 17. Jahrhunderts (Julius Graf Schlick, Johannes von Wartenberg, Karl der Jüngere von Zierotin, Zdeněk von Waldstein auf Pirnitz und Pertold Bohobud von Leipa) In: Holý (2010c, S. 271–284; 2011c, S. 45–80; hier auch Hinweise auf konkrete Quellen).

24 Von der neueren Literatur zum mitteleuropäischen Bildungsmäzenatentum vgl. Moškoř (1990, S. 229–255), Flöter und Ritzi (2007), Hlaváček (2009, S. 169–184), Bahlcke und Winkelbauer (2011 [hier auch einige Studien zu den böhmischen Ländern von M. Holý, K. Bobková Valentová, H. Kuchařová und Ivo Cerman]) und Holý (2016; zu den Studienstiftungen hier v.a. 195–417).

25 Zur Finanzierung von Kavaliertouren vgl. vor allem Vorel (1998, S. 754–778), Leibetseder (2004, S. 54–82) und Holý (2010c, S. 359ff).

zu verschiedenen zeitgenössischen konfessionell-politischen und anderen Fragen und dergleichen.²⁶

Auch das Netz der Kontakte, das während der Reise sowie von den Orten des Studienaufenthalts aus mit der Heimat unterhalten wurde, lässt sich in der Regel am besten mit Hilfe von Ego-Dokumenten rekonstruieren.²⁷ Vor allem bei den höheren sozialen Schichten zeigt sich, wie bei vaterlosen Kindern die Frau bzw. Mutter die Rolle des wichtigsten Garanten ihrer Bildung übernahm, die beispielsweise beim Adel häufig zum sogenannten mächtigen väterlichen Vormund bestellt wurde. Neben ihr hatten auch weitere Vormunde das Recht, über die Art der Erziehung und Bildung der Kinder zu entscheiden. Sie stammten meist aus den Reihen der Verwandten oder weiterer Personen.²⁸

Vom Hauptgaranten hing nicht nur die Planung der jeweiligen Reise ab, sondern vor allem die Sorge um ihren reibungslosen Ablauf sowie die gesamte Beaufsichtigung davon, auch wenn sie auf die Ferne mittels Briefen ausgeübt wurde, die nicht immer zufriedenstellend zugestellt wurden. Auf den Schultern der Hauptgaranten ruhte auch die Last der kontinuierlichen finanziellen Absicherung der Bildungsreisen. In einer

-
- 26 Schon ab diesem Alter haben eigene Tagebücher zum Beispiel die schon genannten Adligen Ladislav Velen von Zierotin oder Zdeněk von Waldstein auf Pirnitz (1581–1623) geführt. Beide haben vieljähriges Studium an lateinischen Schulen in den böhmischen Ländern und im Ausland sowie die Kavalierstour in Italien, Frankreich, England usw. absolviert. Zu Zierotin vgl. sein Tagebuch in der Apostolischen Vatikanischen Bibliothek in Rom (*Bibliotheca Reginae* n. 613), zu Waldstein siehe auch Polišenský (1982, S. 37–44), Maťa (2004, S. 326f.), Holý (2010c, passim) und Podavka (2017). Auch das Original des Tagebuch von Waldstein ist in der Apostolischen Vatikanischen Bibliothek in Rom aufbewahrt (*Ephemeris seu Diarium, id est annotatio rerum, actionum et studiorum unius cuiusque diei inde ab anno exuberantis gratiae 1597 domini Zdenonis Brtnicensis, baronis a Waldstein (1597–1603), Bibliotheca Reginae* n. 666, Abschrift in Nationalarchiv Prag, Handschriftensammlung B, Sign. B21). Bisher wurde es nicht ediert. Vgl. nur Teiledition des Textes in Groos (1981) und Dudík (1855, S. 237ff.).
- 27 Zu den Stammbüchern in mitteleuropäischen Milieus vgl. Fechner (1981), Klose (1988; 1989) und Ryantová (2007b; 2007a, S. 91–108).
- 28 Siehe Kapras (1904) und Holý (2010c, S. 53ff.). Zu der sozialen Kategorie der „Herrn und Freunde“ vgl. Reinhard (1979; 1998, S. 127–141), Bůžek (2002, S. 229–264) und Maťa (2004, S. 641–656).

etwas anderen Situation befanden sich wiederum jene, die solch eine Reise auf Kosten einer der damaligen Studienstiftungen oder im Gefolge oder Dienst eines anderen unternahmen.

III.

Abschließend möchte ich mich zur letzten Frage äußern, nämlich zur Bedeutung der untersuchten Migrationen auf der individuellen und supra-individuellen Ebene. Zur individuellen Ebene kann eindeutig festgestellt werden, dass die bildungsbezogenen Reisen, die im untersuchten Zeitraum das Leben vieler Tausend Bewohner der böhmischen Länder prägten, nicht nur zur Erweiterung ihres eigenen Bildungsniveaus beitrugen, sondern zugleich auch auf bedeutende Art und Weise ihren allgemeinen kulturellen und geografischen Horizont erweiterten. Sie ermöglichten ihnen zugleich verschiedenste spezielle Kenntnisse und Fertigkeiten zu erlangen und nicht zuletzt auch höhere akademische Titel, die sie zu Hause nicht erhalten konnten und die zusammen mit den Kontakten, die sie während solcher Studienreisen geknüpft haben, eindeutig beim Aufbau und Ausbau ihrer beruflichen Karriere von Nutzen waren, und zwar in vielen unterschiedlichen Bereichen. Dies betrifft übrigens nicht nur niedrigere soziale Schichten, sondern in gewissem Maße auch wohlhabende Bürger und Adelige.

Die allgemeine Bedeutung der Bildungsmigration ist auf mehreren Ebenen ersichtlich. Sie wirkte sich nicht nur auf die allgemeine Steigerung des Bildungsgrads und des intellektuellen Niveaus der Gesellschaft in den böhmischen Ländern im 16. und frühen 17. Jahrhundert aus, sondern trug auch zu ihrer gewissen Kosmopolitisierung bei. Dies spiegelte sich beispielsweise im Lebensstil, der Denkweise, der literarischen Tätigkeit etc. wider. Die Auslandsaufenthalte der Bildungsmigranten, vor allem die Kontakte, die dabei geknüpft und häufig auch nach der Zeit der Erziehung und Ausbildung weiter unterhalten wurden, haben aber ebenfalls zur gewissen Radikalisierung der intellektuellen und politischen Eliten in den böhmischen Ländern beigetragen und wurden somit zu einer der Ursachen der Eskalation der konfessionellen und politischen Situation unmittelbar vor dem Ausbruch des Dreißigjährigen Krieges.

Aus Sicht der weiteren Forschung wäre es gut, nicht nur die Migration im untersuchten Gebiet mit ähnlich ausgerichteten Bildungswegen aus anderen Regionen/Ländern zu vergleichen, sondern sich insbesondere auf die viel weniger erforschte Zeit nach dem Weißen Berg und die Auswirkungen der Dreißigjährigen Krieg und vielen gesellschaftsweiten Veränderungen nach 1620 (Rekatolisierung, Exil, Konfiskationen, soziale Umstrukturierung, Rezeption und Auswirkungen der Kultur des Barocks usw.) im Bereich der Migration von Kindern und Jugendlichen aus den tschechischen Ländern zu konzentrieren. Derzeit fehlt hierfür jedoch nicht nur eine größere Anzahl von Teilsonden, sondern vor allem eine umfassendere Ausarbeitung allgemeinerer Entwicklungstrends in der Bildungsgeschichte in der Zeit nach dem Weißen Berg. Ich würde auch die Verarbeitung bisher praktisch unerforschter Bildungsmigrationen von Ausländern in die tschechischen Länder sowohl für die Zeit vor dem Weißen Berg als auch nach 1620 als sehr nützlich erachten, weil sie eine Schlüsselrolle in vielen Aspekten der gesellschaftlichen, kulturellen, politischen sowie religiösen Lebens der frühneuzeitlichen Mitteleuropa spielte.

Quellen

Großgrundbesitz Neuhaus. Sign. III Kb, Buch Nr. 85. Staatliches Gebietsarchiv Třeboň (Wittingau), Arbeitsstelle Neuhaus.

Handschriftensammlung B. Sign. B 21. Archiv der Karls-universität Prag.

Historia Collegii Novodomensis Societatis Iesu. Sign. III Kb, Buch Nr. 84. Staatliches Gebietsarchiv Třeboň (Wittingau), Arbeitsstelle Neuhaus.

Editionen und Literatur

BAHLCKE, Joachim & WINKELBAUER, Thomas, 2011. *Schulstiftungen und Studienfinanzierung: Bildungsmäzenatentum in den böhmischen, österreichischen und ungarischen Ländern, 1500–1800*. Wien: Böhlau. ISBN 978-3-205-78446-3.

BAHLCKE, Joachim, 2007. Das Görlitzer „Gymnasium Augustum“: Entwicklung, Struktur und regionale Ausstrahlung einer höheren Schule im konfessionellen Zeitalter. In: *Die Oberlausitz im frühneuzeitlichen Mitteleuropa: Beziehungen – Strukturen – Prozesse*. Leipzig: Verlag des Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig. ISBN 978-3-515-08983-8.

- BALL, Hermann, 1898. *Das Schulwesen der böhmischen Brüder: mit einer Einleitung über ihre Geschichte*. Berlin: R. Gaertners Verlagsbuchhandlung.
- BOBKOVÁ-VALENTOVÁ, Kateřina, 2006. *Každodenní život učitele a žáka jezuitského gymnázia*. Praha: Karolinum. ISBN 80-246-1082-5.
- BOBKOVÁ-VALENTOVÁ, Kateřina, HOLÝ, Martin & ONDO GREČENKOVÁ, Martina, 2012. Církev, vzdělávání a věda. In: MIKULEC, Jiří et al. *Církev a společnost raného novověku v Čechách a na Moravě*. Praha: Historický ústav, S. 211–268. ISBN 978-80-7286-206-1.
- BŮŽEK, Václav, 2002. „Páni a přátelé“ v myšlení a každodenním životě české a moravské šlechty na prahu novověku. *Český časopis historický*. Praha: Historický ústav, Jg. 100, Nr. 2, S. 229–264. ISSN 0862-6111.
- CÍSAŘOVÁ-KOLÁŘOVÁ, Anna, 1942. *Žena v Jednotě bratrské: zásady, postavy a dědictví*. Praha: Kalich.
- CONRAD, Anne, 1991. *Zwischen Kloster und Welt: Ursulinen und Jesuiten in der katholischen Reformbewegung des 16./17. Jahrhunderts*. Mainz: Philipp von Zabern. ISBN 3-8053-1249-0.
- CONRAD, Anne, 2005. Die Ursulinen. In: JÜRGENSMEIER, Friedhelm (Hg.). *Orden und Klöster im Zeitalter von Reformation und katholischer Reform 1500–1700*. Münster: Aschendorff, S. 243–254. ISBN 978-3-402-11085-0.
- CRUSIUS, Irene, 2008. „Nicht calvinistisch, nicht lutherisch“: zu Humanismus, Philippismus und Kryptocalvinismus in Sachsen am Ende des 16. Jahrhunderts. *Archiv für Reformationsgeschichte*. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, Jg. 99, S. 139–175. ISSN 0003-9381.
- CZARNECKA, Mirosława, 1996. Das „gelehrte“ Frauenzimmer: zur Erziehung und Bildung der Frau im 17. Jahrhundert am Beispiel Schlesiens. *Acta Poloniae Historica*. Wrocław: Wydawnictwo Naukowe, Nr. 74, S. 45–71. ISSN 0001-6829.
- ČERNÁ-ŠLAPÁKOVÁ, Marie L., 1934. Studenti ze zemí českých na univerzitě v Orléansu a na jiných francouzských univerzitách. *Český časopis historický*. Praha: Historický klub, Jg. 40, S. 347–362, 548–564. ISSN 0862-4356.
- ČORNEJOVÁ, Ivana, 1995. Jezuitská akademie do roku 1622. In: *Dějiny Univerzity Karlovy. I, 1347/48–1622*. Praha: Univerzita Karlova, S. 247–268. ISBN 80-7066-968-3.
- DUDÍK, Beda, 1855. *Iter Romanum: im Auftrage hohen mährischen Landesausschusses in den Jahren 1852 und 1853. Teil I, Historische Forschungen*. Wien: F. Manz & Comp.
- DVORSKÝ, František, 1886. *Paměti o školách českých: listář školství českého v Čechách a na Moravě od l. 1598 do 1616 s doklady starší i pozdější doby*. Praha: Fr. A. Urbánek.

- DVOŘÁK, Max, 1896. *Dva deníky Matyáše Borbonia z Borbenheimu*. Praha: Česká akademie císaře Františka Josefa pro vědy, slovesnost a umění.
- FECHNER, Jörg-Ulrich, 1981. *Stammbücher als kulturhistorische Quellen*. München: Kraus International Publications. ISBN 3-601-00645-6.
- FIALA, Jiří et al., 2009. *Univerzita v Olomouci (1573–2009)*. Olomouc: Univerzita Palackého v Olomouci. ISBN 978-80-244-2227-5.
- FLÖTER, Jonas & RITZI, Christian, 2007. *Bildungsmäzenatentum: Privates Handeln – Bürgersinn – kulturelle Kompetenz seit der Frühen Neuzeit*. Köln: Böhlau. ISBN 978-3-412-13606-2.
- FÜSSEL, Marian, 2005. Riten der Gewalt: zur Geschichte der akademischen Deposition und des Pennalismus in der frühen Neuzeit. *Zeitschrift für Historische Forschung*. Berlin: Duncker und Humbolt, Jg. 32, Nr. 4, S. 605–648. ISSN 0340-0174.
- GELLNER, Gustav, 1938. *Životopis lékaře Borbonia a výklad jeho deníků*. Praha: Česká akademie věd a umění.
- GROOS, G. W., 1981. *The Diary of Baron Waldstein: a Traveller in Elizabethan England*. London: Thames and Hudson. ISBN 0-500-01254-7.
- HEJNIC, Josef & MARTÍNEK, Jan, 1966. *Rukověť humanistického básnictví I, A–C*. Praha: Academia.
- HEJNIC, Josef & MARTÍNEK, Jan, 1969. *Rukověť humanistického básnictví III, K–M*. Praha: Academia.
- HEJNIC, Josef, 1972. Českokrumlovská latinská škola v době rožmberské. *Rozpravy Československé akademie věd – Řada společenských věd*. Praha: Academia, Jg. 82, Nr. 2. ISSN 0069-2298.
- HEJNIC, Josef, 1979. Latinská škola v Plzni a její postavení v Čechách (13.–18. století). *Rozpravy Československé akademie věd – Řada společenských věd*. Praha: Academia, Jg. 89, Nr. 2. ISSN 0069-2298.
- HLAVÁČEK, Ivan & HLAVÁČKOVÁ, Ludmila, 1962. Studenti z českých zemí a Slovenska na vídeňské universitě II. *Acta universitatis Carolinae – Historia universitatis Carolinae Pragensis*. Praha: Universita Karlova, Jg. 3, Nr. 2, S. 139–159. ISSN 0323-0562.
- HLAVÁČEK, Ivan, 2009. Zum universitären Mäzenatentum des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit (am Beispiel der Prager Universität). *Acta universitatis Carolinae – Historia universitatis Carolinae Pragensis*. Praha: Universita Karlova, Jg. 49, Nr. 2, S. 169–184. ISSN 0323-0562.

- HOJDA, Zdeněk, 1993. Le grandezze d'Italia: die Kavalierstouren der böhmischen Adeligen, die Kunstbetrachtung und die Kunstsammlungen im 17. Jahrhundert. In: HARDER, Hans-Bernd & ROTHE, Hans (Hrsg.). *Studien zum Humanismus in den böhmischen Ländern. Teil III, Die Bedeutung der humanistischen Topografien und Reisebeschreibungen in der Kultur der böhmischen Länder bis zur Zeit Balbíns*. Köln: Böhlau, S. 151–160. ISBN 3-412-03992-6.
- HOLINKOVÁ, Jiřina, 1967. *Městská škola na Moravě v předbělohorském období: příspěvek ke kulturním dějinám Moravy*. Praha: Státní pedagogické nakladatelství.
- HOLÝ, Martin, 2004. Ausländische Bildungsreisen böhmischer und mährischer Adeliger an der Schwelle zur Neuzeit. *Historica: Historical Sciences in the Czech Republic. Series Nova*. Prague: Institute of history, Nr. 11, S. 65–90. ISBN 80-7286-071-2.
- HOLÝ, Martin, 2010a. Die Privaterzieher des böhmischen und mährischen Adels und ihre Bildungsgänge am Beginn der Neuzeit. In: JACOBI, Juliane, LE CAM, Jean Luc & MUSOLFF, Hans-Ulrich (Hrsg.). *Vormoderne Bildungsgänge. Selbst- und Fremdbeschreibungen in der Frühen Neuzeit*. Köln: Böhlau, S. 169–187. ISBN 978-3-412-20492-1.
- HOLÝ, Martin, 2010b. Die Schulen der Brüderunität in Böhmen und Mähren als Objekt adliger Studieninteressen in der Zeit vor der Schlacht am Weißen Berg. *Acta Comeniana*. Praha: Filosofia, Jg. XLVIII, Nr. 24, S. 43–71. ISBN 978-80-7007-355-1, ISSN 0231-5955.
- HOLÝ, Martin, 2010c. *Zrození renesančního kavalíra: výchova a vzdělávání české a moravské šlechty na prahu novověku (1500–1620)*. Praha: Historický ústav. ISBN 978-80-7286-166-8.
- HOLÝ, Martin, 2011a. Bildungsmäzenatentum und Schulgründungen des Adels für Protestanten in Böhmen und Mähren (1526–1620). In: BAHLCKE, Joachim & WINKELBAUER, Thomas (Hrsg.). *Schulstiftungen und Studienfinanzierung: Bildungsmäzenatentum in den böhmischen, österreichischen und ungarischen Ländern, 1500–1800*. Wien: Böhlau, S. 93–107. ISBN 978-3-205-78446-3.
- HOLÝ, Martin, 2011b. Der böhmische Adel und die Akademie in Altdorf. In: BRENNECKE, Hanns Christof et al. (Hg.). *Akademie und Universität Altdorf. Studien zur Hochschulgeschichte Nürnbergs*. Köln: Böhlau Verlag, S. 51–68. ISBN 978-3-412-20640-6.
- HOLÝ, Martin, 2011c. *Ve službách šlechty: vychovatelé nobility z českých zemí (1500–1620)*. Praha: Historický ústav. ISBN 978-80-7286-181-1.
- HOLÝ, Martin, 2012. Schulbücher und Lektüren in der Unterrichtspraxis an böhmischen und mährischen Lateinschulen des 16. und frühen 17. Jahrhunderts. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*. Berlin: Verlag für Sozialwissenschaften, Jg. 15, Nr. 2, S. 105–119. ISSN 1862-5215.

- HOLÝ, Martin, 2016. *Vzdělanostní mecenát v zemích České koruny (1500–1700)*. Praha: Academia. ISBN 978-80-7286-278-8.
- HOLÝ, Martin, 2019. Ähnlichkeit oder Differenz? Bildungssysteme in den Ländern der Böhmisches Krone im 16. und 17. Jahrhundert. In: FREYTAG, Christine, FRIEDRICH, Markus & SALATOWSKY, Sascha. *Frühneuzeitliche Bildungssysteme im interkonfessionellen Vergleich: Inhalte – Infrastrukturen – Praktiken*. Stuttgart: Franz Steiner Verlag, S. 39–51. ISBN 978-3-515-12010-4.
- HRDINA, Karel, 1919–1920. Studenti z českých zemí na vysokých školách v cizině. *Věstník České akademie věd a umění*. Praha: Česká akademie věd a umění, Jg. 28–29, S. 32–66. ISSN 1802-5765.
- HRUBÝ, František, 1930. *Ladislav Velen ze Žerotína*. Praha: Historický klub.
- HRUBÝ, František, 1970. *Etudiants tchèques aux écoles protestantes de l'Europe occidentale à la fin du 16e et au début du 17e siècle: documents*. Brno: Univerzita J. E. Purkyně.
- HUFSCHMIDT, Anke, 1996. „Education und Auferziehung“ adliger Mädchen. In: LÜPKES, Vera & BORGGREFE, Heiner (Hrsg.). *Adel im Weserraum um 1600*. München: Dt. Kunstverlag, S. 55–72. ISBN 3-422-06190-8.
- HUFSCHMIDT, Anke, 2001. *Adlige Frauen im Weserraum zwischen 1570 und 1700: Status – Rollen – Lebenspraxis*. Münster: Aschendorff. ISBN 3-402-06798-6.
- KAPRAS, Jan, 1904. *Poručenství nad sirotky v právu českém: se zřetelem k právům římskému, německému a v Rakousích platnému*. Praha: Bursík & Kohout.
- KAVKA, František & PETRÁŇ, Josef, 2001. *A History of Charles University. Vol. 1, 1348–1802*. Prague: Karolinum. ISBN 80-246-0021-8.
- KLOSE, Wolfgang, 1988. *Corpus Alborum Amicorum: CAAC: Beschreibendes Verzeichnis der Stammbücher des 16. Jahrhunderts*. Stuttgart: Anton Hiersemann Verlag. ISBN 3-7772-8828-4.
- KLOSE, Wolfgang, 1989. *Stammbücher des 16. Jahrhunderts*. Wiesbaden: Harrassowitz. ISBN 3-447-02928-5.
- KOCH, Josef, 1959. *Artes Liberales: von der antiken Bildung zur Wissenschaft des Mittelalters*. Leiden: E. J. Brill.
- KROESS, Alois, 1910. *Geschichte der böhmischen Provinz der Gesellschaft Jesu. I, Geschichte der ersten Kollegien in Böhmen, Mähren und Glatz von ihrer Gründung bis zu ihrer Auflösung durch die böhmischen Stände 1556–1619*. Wien: Verlag der Buchhandlung Ambr. Opitz Nachfolger.
- KUBEŠ, Jiří, 2013. *Náročné dospívání urozených: kavalírské cesty české a rakouské šlechty (1620–1750)*. Pelhřimov: Nová tiskárna Pelhřimov. ISBN 978-80-7415-071-5.
- KUNSTMANN, Heinrich, 1963. *Die Nürnberger Universität Altdorf und Böhmen*. Köln: Böhlau.

- LEIBETSEDER, Mathis, 2004. *Die Kavalierstour: Adlige Erziehungsreisen im 17. und 18. Jahrhundert*. Köln: Böhlau Verlag. ISBN 3-412-14003-1.
- MACKOVÁ, Marie, 2007. *Voršilky v Čechách do roku 1918*. Pardubice: Univerzita Pardubice, Fakulta filozofická. ISBN 978-80-7395-045-3.
- MÄHRLE, Wolfgang, 2000. *Academia Norica: Wissenschaft und Bildung an der Nürnberger Hohen Schule in Altdorf (1575–1623)*. Stuttgart: Franz Steiner. ISBN 3-515-07515-1.
- MAŤA, Petr, 2004. *Svět české aristokracie (1500–1700)*. Praha: Nakladatelství Lidové noviny. ISBN 80-7106-312-6.
- MATSCHINEGG, Ingrid & MÜLLER, Albert, 1990. *Migration – Wanderung – Mobilität in Spätmittelalter und Frühneuzeit: eine Auswahlbibliographie*. Krems: Medium Aevum Quotidianum. ISBN 3-901094-01-6.
- MATSCHINEGG, Ingrid, 2004. Universitäre Massenquellen (Matrikel, Akten). In: PAUSER, Josef, SCHEUTZ, Martin & WINKELBAUER, Thomas (Hrsg.). *Quellenkunde der Habsburgermonarchie (16.–18. Jahrhundert): ein exemplarisches Handbuch*. Wien: Oldenburg, S. 714–724. ISBN 3-7029-0477-8.
- MENČÍK, Ferdinand, 1897. Studenti z Čech a Moravy ve Witemberku od r. 1502 až do 1602. *Časopis muzea Království českého*. Praha: Muzeum království českého, Jg. 71, S. 250–268. ISSN 1210-9746.
- MENK, Gerhard, 1981. *Die Hohe Schule Herborn in ihrer Frühzeit (1584–1660)*. Wiesbaden: Historische Kommission für Nassau. ISBN 3-922244-42-4.
- MOLNÁR, Amedeo, 1956. *Českokobratrská výchova před Komenským*. Praha: Státní pedagogické nakladatelství.
- MOŠKOŘ, Milan, 1990. Studentské nadace a jejich zakladatelé v Čechách (1583–1754). *Folia Historica Bohemica*. Praha: Historický ústav ČSAV, Nr. 14, S. 229–255. ISSN 0231-7494.
- MUSOLFF, Hans-Ulrich, 1997. *Erziehung und Bildung in der Renaissance: von Vergerio bis Montaigne*. Köln: Böhlau. ISBN 3-412-03697-8.
- NEŠPOR, Václav, 1947. *Dějiny university olomoucké*. Olomouc: Ústřední národní výbor hlav. města Olomouce.
- NOVOTNÝ, Miroslav, 1993. Školství v jižních Čechách v době posledních Rožmberků. *Opera Historica*. Bd. 3, S. 243–255. ISSN 1805-790X.
- NOVOTNÝ, Miroslav, 1998. Jindřichohradecká kolej Tovaryšstva Ježíšova v letech 1594–1618. *Opera historica: časopis pro dějiny raného novověku*. České Budějovice: Jihočeská univerzita v Českých Budějovicích, Jg. 6, S. 371–386. ISSN 1805-790X.
- ODLOŽILÍK, Otakar, 1964. *Jednota bratrská a reformování francouzského jazyka*. Philadelphia: Otakar Odložilík.

- PALACKÝ, František, 1970. Obyvatelstvo českých měst a školní vzdělání v 16. a na začátku 17. století. *Československý časopis historický*. Praha: Ústav československých a světových dějin ČSAV, Jg. 18, Nr. 4–5, S. 345–368. ISSN 0045-6187.
- PÁNEK, Jaroslav & POLÍVKA, Miloslav, 2005. Die böhmischen Adelsreisen und ihr Wandel vom Mittelalter zur Neuzeit. In: BABEL, Rainer & PARAVICINI, Werner (Hrsg.). *Grand Tour: adeliges Reisen und europäische Kultur vom 14. bis zum 18. Jahrhundert*. Ostfildern: Thorbecke, S. 53–69. ISBN 3-7995-7454-9.
- PEŠEK, Jiří & ŠAMAN, David, 1986. Les étudiants de Bohême dans les universités et les académies d'Europe centrale et occidentale entre 1596 et 1620. In: JULIA, Dominique, REVEL, Jacques & CHARTIER, Roger (Hrsg.). *Les universités européennes du XVIe au XVIIIe siècle: histoire sociale des populations étudiantes. I, Bohême, Espagne, Etats italiens, Pays germaniques, Pologne, Provinces-Unies*. Paris: Editions De l'École des Hautes Études en Sciences sociales, S. 89–111. ISBN 2-7132-0849-2.
- PEŠEK, Jiří, 1986. Manuál rektora Curia – Dvorského: kniha záhadná. *Acta Universitatis Carolinae – Historia Universitatis Carolinae Pragensis*. 26, Nr. 1, S. 97–108. ISSN 0323-0562.
- PEŠEK, Jiří, 1991. Pražská univerzita, městské latinské školy a měšťanské elity předbělohorských Čech (1570–1620). *Český časopis historický*. Praha: Historický ústav ČSAV, Jg. 89, Nr. 3, S. 336–355. ISSN 0862-6111.
- PEŠEK, Jiří, 1993. *Měšťanská vzdělanost a kultura v předbělohorských Čechách 1547–1620*. Praha: Karolinum. ISBN 80-7066-789-3.
- PODAVKA, Ondřej, 2017. *Zdeněk Brtnický z Valdštejna: učený šlechtic a jeho deník z cest*. Praha: Vyšehrad. ISBN 978-80-7429-900-1.
- POLIŠENSKÝ, Josef, 1982. Život a smrt Zdeňka Brtnického z Valdštejna, přítele škol a akademií. *Studia Comeniana et Historica*. Uherský Brod: Muzeum J. A. Komenského, Jg. 12, Nr. 24, S. 37–44. ISSN 0323-2220.
- REINHARD, Wolfgang, 1979. *Freunde und Kreaturen: Verflechtung als Konzept zur Erforschung historischer Führungsgruppen Römische Oligarchie um 1600*. München: Verlag Ernst Vögel. ISBN 3-920896-51-3.
- REINHARD, Wolfgang, 1998. Freunde und Kreaturen: historische Anthropologie von Patronage-Klientel-Beziehungen. *Freiburger Universitätsblätter*. Freiburg im Breisgau: Rombach, Jg. 35, Nr. 139, S. 127–141. ISSN 0016-0717.
- REJCHRT, Luděk, 1973. Bratrští studenti na reformovaných akademiích před Bílou horou. *Acta universitatis Carolinae – Historia universitatis Carolinae Pragensis*. Praha: Universita Karlova, Jg. 13, Nr. 1–2, S. 43–82. ISSN 0323-0562.
- RÜEGG, Walter, 1996. *Geschichte der Universität in Europa. Band II, Von der Reformation zur Französischen Revolution (1500–1800)*. München: C. H. Beck. ISBN 3-406-36953-7.

- RYANTOVÁ, Marie, 2001. Vzdělanostní úroveň raně novověkých šlechticů ve světle štambuchů. In: *Česko-slovenská historická ročenka 2001*. Brno: Masarykova univerzita v Brně, S. 187–193. ISSN 1214-8334.
- RYANTOVÁ, Marie, 2007a. Frühneuzeitliche Stammbücher als Mittel individueller Selbstdarstellung. *Frühneuzeit-Info*. Wien: Böhlau Verlag, Jg. 18, Nr. 1, S. 91–108. ISSN 0940-4007.
- RYANTOVÁ, Marie, 2007b. *Památníky aneb štambuchy, to jest alba amicorum: kulturně historický fenomén raného novověku*. České Budějovice: Jihočeská univerzita. ISBN 978-80-7040-976-3.
- SCHIPPERGES, Heinrich, 1980. Artes liberales. In: *Lexikon des Mittelalters. Band I, Aachen bis Betelordenskirchen*. München: Artemis Verlag, S. 1058–1063. ISBN 3-7608-8901-8.
- SCHWABIKOVÁ, Kateřina, 2006. Česká šlechta a univerzity německé jazykové oblasti v raném novověku (Čeští páni a rytíři, imatrikulovaní v letech 1550–1620 na univerzitách nynějšího Německa, Rakouska a Švýcarska). *Acta universitatis Carolinae – Historia universitatis Carolinae Pragensis*. Praha: Karolinum, Jg. 46, Nr. 1–2, S. 25–131. ISSN 0323-0562.
- STEINMEYER, Elias von, 1912. *Die Matrikel der Universität Altdorf (1575–1809)*. Würzburg: Stürtz.
- STELLING-MICHAUD, Sven, 1959. *Le livre du recteur de l'Académie de Genève (1559–1878)*. 1, *Le texte*. Genève: Droz.
- STORCHOVÁ, Lucie et al., 2020. *Companion to Central and East European Humanism. Volume 2, The Czech lands. Part 1, A–L*. Berlin: De Gruyter. ISBN 978-3-11-064642-9.
- SVATOŠ, Michal & PEŠEK, Jiří, 1989. Die sozialen Folgen der akademischen Peregrination in den Böhmischen Ländern in den zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. *Zeszyty naukowe Uniwersytetu Jagiellońskiego: prace historyczne*. Kraków: Uniwersytet Jagielloński, Nr. 88, S. 51–54. ISSN 0083-4351, ISBN 83-01-08766-8.
- SVATOŠ, Michal, 1977. Studenti z českých zemí na universitě v Perugii (1579–1727). *Archivní zprávy – Archiv Univerzity Karlovy*. Praha: Univerzita Karlova, Nr. 2, S. 89–105. ISSN 2751-2055.
- SVATOŠ, Michal, 1982. Studenti z českých zemí na universitě v Sieně (1573–1738). *Zprávy Archivu Univerzity Karlovy*. Praha: Univerzita Karlova, Nr. 4, S. 29–63. ISSN 0862-1055.
- SVATOŠ, Michal, 1995a. Cesta za vzděláním doktora medicíny Matyáše Borbonia. *Acta universitatis Carolinae – Historia universitatis Carolinae Pragensis*. Praha: Academia, Jg. 35, Nr. 1–2, S. 29–40. ISSN 0323-0562.

- SVATOŠ, Michal, 1995b. *Dějiny Univerzity Karlovy. I, 1347/48–1622*. Praha: Univerzita Karlova. ISBN 80-7066-968-3.
- SVATOŠ, Michal, 1997. Akademická peregrinace a cesty za vzděláním. In: BOBKOVÁ, Lenka & NEUDERTO VÁ, Michaela (Hrsg.). *Cesty a cestování v životě společnosti. Ústí nad Labem: Univerzita J. E. Purkyně*, S. 241–250. ISBN 80-7044-136-4.
- ŠIMÁK, Josef Vítězslav, 1905. Studenti z Čech, Moravy a Slezska na německých universitách v XV.–XVIII. st. *Časopis muzea Království českého*. Praha: Muzeum království českého, Jg. 79, S. 290–297, 419–424. ISSN 1210-9746.
- ŠIMÁK, Josef Vítězslav, 1906. Studenti z Čech, Moravy a Slezska na německých universitách v XV.–XVIII. st. *Časopis muzea Království českého*. Praha: Muzeum království českého, Jg. 80, S. 118–123, 300–305, 510–539. ISSN 1210-9746.
- TOMEK, Václav Vladivoj, 1849. *Geschichte der Prager Universität: zu Feier der fünfihundertjährigen Gründung derselben*. Prag: Haase Söhne.
- UHLÍŘOVÁ, Jana, 2004. Bratrské školství v Čechách a na Moravě. *Studia Comeniana et Historica*. Uherský Brod: Muzeum J. A. Komenského, Jg. 34, Nr. 71–72, S. 54–61. ISSN 0323-2220.
- VOREL, Petr, 1998. Úvěr, peníze a finanční transakce české a moravské aristokracie při cestách do zahraničí v polovině 16. století. *Český časopis historický*. Praha: Historický ústav, Jg. 96, Nr. 4, S. 754–778. ISSN 0862-6111.
- WACKERNAGEL, Hans Georg, 1956. *Die Matrikel der Universität Basel. Band II, 1532/33–1600/01*. Basel: Schwabe. ISBN 3-7965-1655-6.
- WAGNER, David L., 1983. *The Seven Liberal Arts in the Middle Ages*. Bloomington: Indiana University Press. ISBN 0-253-20397-X.
- WINTER, Zikmund, 1899. *O životě na vysokých školách pražských knihy dvojce: kulturní obraz XV.–XVI. století*. Praha: Matice česká.
- WINTER, Zikmund, 1901. *Život a učení na partikulárních školách v Čechách v XV. a XVI. století: kulturně-historický obraz*. Praha: Česká akademie císaře Františka Josefa pro vědy, slovesnost a umění.
- ZEDLER, Gottfried, SOMMER, Johann, 1908. *Die Matrikel der hohen Schule und des Paedagogiums zu Herborn*. Wiesbaden: Bergmann.